

# Die armen Vögel – müssen wir sie füttern?



Februar 2021

Folge 169

Dazu gibt es bei Vogelschützern kontroverse Meinungen. Grundsätzlich ist es nicht nötig, die Vögel in unseren Gärten zu füttern, sie kämen selbst bei Schnee ohne unsere Hilfe gut zurecht.



Ich habe einige Meisenknödel aufgehängt, weil ich von Kindheit an gerne die Vögel beobachte.



Mein Vater war im Vogelschutzverein. Er hatte an unserem Haus und am Stall einige Futterhäuschen aufgehängt. Dieses fotografierte er 1961.

Es wäre d a m a l s auf Unverständnis gestoßen, dass ich heute auch S p a t z e n füttere.



**Meisen hatten auch „Corona“.**

Seit März 2020 kursierte unter den Meisen eine ansteckende Krankheit, die eine Lungenentzündung verursachte. Viele Meisen starben daran. Anders als bei Corona wurde diese Krankheit durch Bakterien verbreitet.



In unserem Garten sind heute wieder viele Blaumeisen, Kohlmeisen und Sperlinge aktiv.

Blaumeisen sind deutlich kleiner als Kohlmeisen. Sie wiegen nur etwa 10 Gramm. Mit einem Brief könnte man für 80 Cent also zwei Blaumeisen versenden.



In einer Frostnacht können Blaumeisen bis zu 20 % ihres Körpergewichtes verlieren.

Die Amseln sind das ganze Jahr über in unserem Garten sehr aktiv. Ich muss unsere Blühwiese und das Grabland zeitweise mit einem Vogelnetz abdecken, weil die Amseln gerne randalieren.

Habe ich Sträucher geschnitten und die Zweige gehäckselt, mulche ich mit den Schnipseln unseren Hang. Spätestens am Tag danach muss ich aufräumen. Die Amseln haben den Hang umgegraben, ich nehme es ihnen aber nicht übel.



Diese Amsel wendet jedes Blatt auf der Grasfläche um und sucht darunter Insekten, Käfer und Würmer.

Kürzlich klärten Landwirte über die Zeitung darüber auf, dass es ihren Tieren auf der Weide auch im Winter gut geht. Im Gegensatz zu den jammernden Schweinezüchtern, die sich freiwillig in Abhängigkeit der Fleischmafia begeben, halten diese Landwirte ihre Tiere artgerecht.



So ist es auch mit den Hühnern des Hühnermobils, die mit dem Rauhref auf der Wiese keine Probleme haben.

Diesem Hund geht es besser als einem Artgenossen in einer warmen Dreizimmerwohnung im Hochhaus.



Als Vierjähriger beobachtete ich zusammen mit meinem Freund Wilfried Bachstelzen auf unserem Hof. Meine Muttersprache war „Mundart“, Wilfried redete „Viernehm“. Also wollte ich den Namen der Bachstelze übersetzen und sagte: „Schau mal, ein Wasserleitungsvögelchen“.



Alle freuten sich damals schon über die Vielfalt der Vögel. Es gab allerdings zwei Ausnahmen, die Spatzen und die Sprien. Mit Sprien, die sich hier zum Flug in den Süden sammeln, meinte man die Stare. Sie galten als Schädlinge. Spatzen fraßen in den Hühnerhäusern den Hühnern die Körner weg, und Sprien plünderten die Kirschbäume.



Ich freue mich auf das Frühjahr und hoffe, dass wieder eine Meise in diesem Nistkasten brütet. Im letzten Jahr verfrügte sie Unmengen an Raupen der Apfelgespinntmotte und hatte zu ihrem Buffet nur einen Weg von zwei Metern.

In unserem Garten beobachte ich den interessanten Kleiber, den Zaunkönig, Spechte, Elstern und einige weitere Vogelarten. Dompfaffe habe ich allerdings lange nicht mehr gesehen.

Ich werde noch einige Meisenringe aufhängen, auch wenn die Vögel nicht darauf angewiesen sind. Es ist einfach schön, diese kleinen Flugkünstler zu beobachten und ihrem Gesang zu lauschen.

